

melde vor einigen Tagen die „Frankf. Btg.“ unter dem Titel:

Die Stimme des Herrn Schmidt konnte allerdings an dem Resultat überlegen zur Tagesordnung nichts ändern, aber gerade ein Führer der freisinnigen Volkspartei, so betonte man, sollte doch keine Gelegenheit vorbegehen lassen, um für die Wahrung bürgerlicher Rechte einzutreten. Die Haltung des Herrn Schmidt ist um so mehr zu beklagen, als das Interesse an politischen Dingen in den letzten Jahren leider nur zu sehr schon erloschen ist, nicht zum wenigsten durch die Föhrung der sogenannten Führer, die es nicht verstanden haben, belebend und anregend zu wirken.

Die linksföhrliche „Vollzeitung“ bemerkt dazu: Aber wer sich darüber noch wundern, der ist trotz aller Aufföhrung durch die Erfahrung noch immer nicht in das Wesen modernen freisinnigen Heldentums eingedrungen. Die Schmidt'sche That, im nächsten Wahlkampf von dem Sozialdemokraten im Deutschen Reich gebührend ausbeurteilt — und die Sozialdemokraten haben für derartige Freisinnproben ein gutes Gedächtnis — kostet Sehtausende freisinniger Stimmen. Wer soll zu einem Freisinn dieser Art noch Vertrauen haben?

Gegen die „Anarchisten“.

Ausgewiesen wurde aus Hamburg der italienische Schweizerköhrer Genosse Giovanni Baldr, der seit einiger Zeit an dem in Hamburg erscheinenden italienischen Arbeiterblatte „Operario Italiano“ mitarbeitete. Ein Grund für die Ausweisung wurde nicht angegeben. Wozu auch Gründe!

Ueber die Ausweisung italienischer „Anarchisten“ wird gemeldet: Gegenüber der kürzlich stattgefundenen Kaiserparade in Mainz konnte man beobachten, in welcher Weise der Minister des Innern gegen die Anarchisten vorgeht. Am Freitag vor derselben kam nämlich an die Wiesbadener Polizeidirektion seitens des Ministers der telegraphische Befehl, sofort eine Kontrollliste der bei den Schussarbeiten dabeist verwendenden italienischen Arbeiter einzureichen. Dem Befehl wurde sofort Folge geleistet. Die Nationale der betreffenden Personen wurden hierher gefandt und genau geprüft. Die Folge davon war, daß aus „allgemeinen politischen Gründen“ die Arbeiter Carlo Marzetti und Romiro Rossi, beide in Mailand gebürtig, aus dem deutschöhrigen Staatsgebiet ausgewiesen wurden. Polizeikommissarius Hemming in Wiesbaden hatte erwiesen, daß diese Personen sich durch aufreizende anarchistische Reden lästig gemacht hatten. In ähnlicher Weise soll noch weiter verfahren werden.

Außerordentlich ist, daß die beiden Ausgewiesenen bei staatlichen Arbeiten noch in Beschöftigung standen, trotzdem sie sich durch aufreizende anarchistische Reden lästig gemacht hatten.

Der ausgesperrte Bürgermeister.

Der Bürgermeister Gohle in Lomburg, der mit der Stadtvertretung in Fehde lebt und sein Amt gekündigt hat, hatte sich um die Bürgermeisterei in Cranz bei Danzig beworben und war in engere Wahl gekommen. Die dortige Stadtvertretung hatte sich nun um Auskunft nach Lomburg gewandt. Als solche sandte man ihr das Kreisblatt ein, worin das Antwortschreiben der Stadtvertretung auf die Kündigung des Bürgermeisters veröffentlicht war, in dem es heißt: die Amtsniederlegung Gohle's sei seine erste und einzige gute That für die Stadt. Dies hatte zur Folge, daß Herr Gohle in Cranz nicht gewählt wurde.

Darauf hat er jetzt Magistrat und Stadtverordnete vom Lomburg, 24 Personen, wegen Beleidigung und Vermögensschöftigung verklagt.

Ausland.

Eine Rede des französischen Staatsoberhauptes.

Präsident Loubet hielt bei der Verteilung der Preise an die Aussteller der Weltausstellung in Paris nachfolgende Rede:

Ich danke allen Mitarbeitern bei der Ausstellung für ihre Bemöhe. Ich sehe mit Behauern die Stunde des Schlußes der Ausstellung herannahen. Aber unter Trost ist der Glaube, daß der Geist dieses vergönglichen Werkes das Werk selbst überleben werde. Die Ausstellung wird dazu beitragen, zwischen den Völkern und Völkern die dauerhaftesten Beziehungen und Bande herzustellen. Das Ausland konnte feststellen, daß Frankreich ein Land des Friedens und der Arbeit geblieben ist. Die zwischen den Völkern Frankreichs und mit hergestellten Beziehungen sind durchdrungen von dem Vertrauen, das auf der Anerkennung des Verdienstes und Wertes der bestreben Völkern sich gründet. Zahlreiche Kongresse, in denen über Probleme der moralischen und materiellen Besserung der Welt-

schaffen beraten wurde, gestatten festzustellen, daß alle Völkern auf die Realisierung des sozialen Fortschrittes, des Ideals der Gerechtigkeit und Solidarität, hinzuströmen. Die Ausstellung von 1900 wird der Solidarität eine neue kraftvolle Ausdehnung verleihen.

Die Solidarität wird in Zukunft dem Triumph der Gewalt verönglicher machen, sie wird um einer freundschaftlichen Regelung internationaler Konflikte und zur Befestigung des Friedens föhren; sie wird nicht alle Uebel und Mängel beseitigen, welche schlechte Völkernschaften zu Tage fördern können, aber sie wird gestalten, aus nächster Nähe das Ziel ins Auge zu fassen, auf welches alle edelmütigen Herzen zustreben, nämlich die Herabminderung des Elends und die Verwirklichung der Brüderlichkeit.

Rußland.

Dem Warschauer Kriegsgericht wurden vor einigen Tagen der Arbeiter Konrad Jegorowski aus Gleschichow und die Landleute Alexander Mrozki, Joseph Krawczyk, Stanislaus Winkli, Kuchel Rutkowski und Josef Karz übergeben. Der Generalgouverneur Wasylynski hat einen diesbezüglichen Befehl in dem Warschauer Blättern veröffentlicht. Die Angeklagten werden beschuldigt, der geheimen Sozialistischen Partei Polens, die als Hauptziel den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung hat, angehört zu haben und am 4. November 1899 den Maschinenlen Jan Nagur in Siles (Gouvernement Petrikau) getödtet zu haben. Nach der Anklageschrift wußten die Angeklagten, daß Nagur der Kollige des Befehles eines sozialistischen Striktes in dem Bergwerk Moldeu wollte. Nagur wurde mit zerstücktem Schädel und 15 Messerstöchen aufgefunden.

Es ist seit wenigen Wochen der zweite Fall, in denen Arbeiter, die der Bekämpfung von Berrättern durch den Tod beschuldigt werden, vor Kriegsgericht gestellt werden.

Aus Rußisch-Polen. Vor ein paar Tagen hat in Warschau anlässlich der Beerdigung eines Wittels die jetzt nicht mehr bestehende Partei „Das Proletariat“ eine Demonstration christlicher und jüdischer Arbeiter stattgefunden. Sämtliche Teilnehmer an der Demonstration sind verhaftet worden.

Eine Demonstration polnischer und jüdischer Arbeiter hat vor kurzer Zeit auch in Lodz stattgefunden; bei dieser Gelegenheit sind 7 Mann verhaftet worden.

Der Krieg in China.

Der Einzug der „Verbündeten“ in Peking und die Befreiung der Gesandten wird nun von allen Seiten, auch amtlichen, bestätigt. Die wichtigste Aufgabe der Großmächte ist also erfüllt und China scheint keinen Widerstand leisten zu wollen. Auch aus anderen Theilen des chinesischen Reiches liegen erhebliche Nachrichten nicht vor. Da entsteht nun Angesichts der großen Vorbereitungen zu dem Nachfeldzug, welche in Deutschland immer noch betrieben werden, für uns die wichtige Frage:

Was haben wir jetzt noch zu thun?

Die Gesandten sind gerettet; ein widerstandsföhriges chinesisches Heer ist nirgends vorhanden; in allen Provinzen des großen Reichs, wo Fremde anständig sind, herrscht Ruhe. Man hatte sich den Verkauf der Dinge ganz anders gedacht. Die deutschen Fahnen sollten auf den Mauern Pekings flattern und der Ruhm der deutschen Soldaten sollte die Welt erfüllen. Nun ist das Rettungswerk vollbracht, ohne daß Waldersee die kaiserliche Gnade des neugefertigten kostbaren Feldherrnstabes benutzen durfte, ohne daß wir dabei waren.

Am Sonnabend überreichte der Kaiser in Kassel an den Grafen Waldersee diesen Feldmarschallstab. Er hielt dabei eine Rede, die folgendermaßen schloß:

Ich schätze mit dem Wunsche, daß es Euer Gzellez beschieden sein möge, die Aufgaben, welcher Art sie auch sein mögen, ob langwöhrig, ob schnell, ob blutig oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wönschen würden und wie wir alle ohne Ausnahme es wönschen, die wir Ihnen an ihre Truppen anvertraut haben. Im Interesse unserer Völkern wönsche ich, daß unsere gemeinsame Expedition eine feste Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und geseitigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge, wie das Seine Majestät der Kaiser von Rußland im vorigen Jahre auf anderem Gebiete versucht hat. Was uns im Frieden nicht hat beschieden sein können, das ist nun leicht mit den Waffen in der Hand zu erreichen.

Graf Waldersee sagte in seiner Antwort, daß er seinen Dank für die kaiserliche Gnade in Thaten umsetzen wolle und daß, so lange sein Arm Kraft behalte, diesen Stab zu halten, ein Befehl zum Rückzug über seine Lippen nicht kommen solle.

Weber die kaiserliche Rede, die selbst betont, daß man nicht in der Lage ist, die Aufgaben Graf Waldersee's jetzt

genauer zu bestimmen, noch Waldersee's Antwort kennen, was er noch in China machen wird.

Während einzelne Blätter, insbesondere die „Rechtshalle“ unentwegt weiter von furchtbarer Nacherbittlicher Strafe der Chinesen, von Anwendung der schrecklichen Theorie, von der Wucht der europäischen Waffenfabriken, fragen andere Blätter gleich uns, was denn noch für uns in China militärisch zu thun sei. „Röln. Volkszeitung“ und besonders die rechtshalle liberale „Rhein. Westf.-Zeitung“, die u. A. an-

Die größte Aufgabe ist nun gelöst. Was nun? Schö die hunderttausend Mann etwa nur noch zum Berg auf hoher See, wird Graf Waldersee etwa nur Oberfeld vereinigten Truppen „honoris causa“ (Ehrenhalber) sein? Ich will China die Rechnung begleichen wönschen, und die Aufgabe wird in diplomatischen Erörterungen liegen. Wenn die Chinesen schon so wenig Widerstandskraft gegen geringen Truppen der Verbündeten geleistet haben, wie viel würden sie sich gegen die ungeheuren unterwegs befindlichen Truppenmassen entgegenzustellen wagen! Damit fallen die Chinesen ins Wasser, denn gegen Soldaten, die nicht kämpfen, kann man doch unmöglich den Grundsat anwenden. — Außer den diplomatischen Verhandlungen über die von China zu zahlenden Entschöftigungen werden so beträchtlich sein, daß man sich fragt: China sie wohl bezahlen könnte — handelt es sich die Einsetzung einer festen verlässlichen Regierung. . .

Wir begreifen den Schmerz der zu spät kommenden Helden. Es gleicht einer tragischen Komödie, daß bei Japaner den Ruhm des christlichen Kreuzzugs erworben, daß den nachfolgenden Kriegeru kein arbeitsreiches Korbe vergönt blieb.

Bericht des Partei-Vorstandes

an den Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands 1900 zu Mainz.

Rassenbericht. Der Rassenbericht umfaßt diesmal, in des früheren Stattfindens des Parteitages, nur einen Zeitraum von 11 Monaten.

Während der vorjährige Rassenabschluß als ein durchweg bezeichnend werden konnte, ist der diesjährige ungünstig ausgefallen. Die Einnahmen sind gegen das Vorjahr zurückgegangen, die Ausgaben gestiegen. Das Defizit, das aus der Reserve gedeckt werden mußte, beträgt 33,345 90 Mk.

Der Rückgang in den Einnahmen ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Einmal sind in mehreren Parteilorten für die Veröhrung der Druckerei-Einrichtungen so betröchtliche Ausgaben gemacht worden, daß an die Zentralkasse entwehrt wurde oder nur geringe Beiträge abgeliefert werden konnten. In dieser Beziehung sei nur auf den fehlenden Beitrag des Hamb. Besöftes hingewiesen.

Weiter haben auch die Sammlungen für die vom demerthum hart bedröngten dänischen und sibirischen Arbeiter ungünstig auf die Ausföhrung der Parteitröge zurückgewirkt. Endlich haben zahlreiche Parteilorte, obgleich sie über verhältnißmäßig hohe Bestände verfügten, es doch unterlassen, der Zentralkasse sprechende Summen zu machen.

Die Zunahme in den Ausgaben, die gegen das Vorjahr um rund Summe 43,600 Mk. beträgt, ist durch größere Ausgaben für allgemeine Agitation (18,000 Mk.) und für Darlehen (25,000 Mk.) entstanden.

Die Darlehen sind in den weitaus meisten Fällen geworden zum Ausbau der Parteipresse, bezw. der in Parteilötern befindlichen Druckerei-Einrichtungen. So groß der in dieser Richtung verausgabte Betrag auch ist, müßten doch noch viele weitere Ausgaben abgemieden werden. Hoffentlich tragen diese für die Presse gebrachten Opfer auch in materieller Beziehung bald Früchte, so daß die Rassenabschlüsse der nächsten Jahre wieder erfreulicheres Bild bieten.

Im Einzelnen vertheilen sich die Einnahmen und Ausgaben folgendermaßen:

Die gesammten Einnahmen belaufen sich auf 249,582.31 von diesen Einnahmen entfielen auf:

Table with 2 columns: Category and Amount. Categories include Allgemeine Einnahmen, Darlehenskonto, Zinsen, Ueberschuß des Vorwärts, Diverse, and Summa.

Hierzu Bestand vom 31. August 1899 8,434 70 Der Reserve entnommen 33,345 90 Gesamtsomme: 291,362.91 Mk.

Aus aller Welt.

Verschiedene Fälle von schwarzen Fäden wurden in letzter Zeit aus Berlin gemeldet. Jetzt ist ein neuer Fadenfall festgestellt. Erkrankt ist der Kranke Hans Reibe aus Baumshulweg bei Trossen, der seit einigen Wochen in der Charité eingeliefert ist. Da es nicht mit Sicherheit ermittelt werden konnte, ob nicht etwa Reibe zu Beginn seiner Erkrankung seine Angehörigen in Baumshulweg befiel und dem Krankenstrome dorthin verschleppt habe, wurden seine Mutter, jammern jüngeren Bruder und einem Schöfturken zur Beobachtung nach der Charité gebracht. Bis jetzt hat man aber die ihnen keine verlässlichen Anzeichen bemerkt. Auch der Kanarienvogel und der Hund der Witwe wurden mitgenommen. Die Wohnung ist polizeilich gesperrt und wird der Sicherheit halber bewacht werden.

Mit dem Leben davongekommen ist der 17-jährige Buchbindereiling Trimmer aus Berlin, der aus einer geringfügigen Beinverletzung lebensmüde geworden war und sich am Donnerstag in Hainigsdorf vor einem Zug der Berlin-Bettener Bahn gemordet hatte. Die Lokomotive verlegte ihm einen Stein, so daß er parallel zu den Schienen innerhalb derselben lag; der ganze Zug rollte über ihn hinweg, und nur aus zwei kleinen Kopfverletzungen blutend, erholte er sich wieder. Der junge Mensch wurde von der Polizei festgehalten und ist von seinen Eltern noch am demselben Tage abgeholt worden.

Die Leiche im Stadthauszuge. Eine Stadeliche wurde in dem Stadthauszuge in Berlin gefunden, der vorgestern Nachmittag um 2 Uhr 15 Minuten vom Potsdamer Bahnhof auf dem Schöfturgen angekommen war. Als die Beamten die Wagen, wie dort gefahren ist, nachsahen, wurde in einer Abtheilung weiter vorne ein in Papier gewöhrtes Paket gefunden, das die Leiche enthielt.

Ein Dacheinbruch wird aus Berlin gemeldet: Auf dem Neubau der Kasernen am Kupfergraben ist am Samstag Abend das obere Dachgerüst des Gyzierbauwerkes eingestürzt und hat einen Arbeiter schwer verletzt.

Auf dem Zweirade nach China. Eine Chinafahrt auf dem Rade werden zwei Berliner Ferkwerker, der 25-jährige Wilhelm Siegbert Müller und der 19-jährige Richard Gubas Graf, an. Da ihr Eintritt als Freiwillige in das japanische Expeditionskorps abgelehnt wurde, wollten sie per Rad durch Ungarn, die Türkei, Kleinasien und Persien nach China gelangen. Sie bestien

nach dieser Ansteltung, auf dem Kriegsschauplatz selbst die Aufnahme in das Expeditionskorps zu erlangen. Ehe sie bis nach China gekommen sind, dürfte sich die Begeisterung etwas abgekühlt haben.

Im Scherz nach Tönnen. Aus einem Orte an der Westmündung des Nordostsees nach Tönnen. Scherz berichtet: Mehrere junge Leute unternahmen eine Reise. In heiterster Stimmung erklärte plötzlich einer, er werde sich bei dem Bezirkskommando als Freiwilliger für das amnestische Expeditionskorps melden. Die Uebriegen röhnten dem Unmüher bei, und die Werbung ging sofort ab. Die Beschöftigten hatten den Scherz wohl vergessen. Dieser Tage erhielt der Hauptbestellte vom Bezirkskommando die Stellungsbefehle für das Freiwilligenkorps. Der Scherz über die im Kampf begangene That soll unbeföhrlich geworden sein.

Zwei Mädchen, die durch ihr Benehmen allgemeine Aufmerksamkeit erregten, wurden im „Thiergarten“ bei Steint angeschlossen und der Polizei übergeben. Beide, 13 Jahre alt, waren von Rön aus den dort wöhrig gewordenen, gegenwärtig im „Thiergarten“ Verhölung gebenden Indianern nachgereist. Das eine Mädchen hatte ihrer Sparkasse 45 Mark, die zu ihrer Einsetzung bestimmt waren, entnommen und damit die Reisekosten gedeckt. Die beiden jugendlichen Anreizpersonen wurden von hier nach Rön zurückgeführt.

Brand einer Spritfabrik. In der Spritfabrik und Dampfbranzei von Fabrikant Augustus Kufelger brach in Steint heute Nachmittag Feuer aus, bei dem ein Arbeiter ums Leben kam, ein anderer schwer verletzt wurde.

100 Ladendiebstöhe hat die 16-jährige Marie Borckert, welche in einem Danziger Schöfturgen angestellt war, nach eigenem Eingeständnis verübt. Sie wurde von der Strafkammer zu neun Monaten Geföngnis, ihre Mutter wegen Föhrer zu 1 Jahr Geföngnis verurtheilt.

Ein Bild in die Hölle hat sich wieder einmal ein katolischer Priester, der Kapuzinerpater Gerardin in Leibnitz, gegeben, und was er da gesehen hat, davon hat er in einer kühnsten „Sündenbild“ mitgeteilt. Die Hölle heißt verzehrendes Stöckwerk, sieben himmel und sieben Himmel. Natürlich röhren sich die Thiermuttergäbe der Schöfturgen nach der Entfernung von der Zentralkammer und ebenso die Erde und die Hölle des bösslichen Scherzgerüchtes. So kommt es denn, daß die Qualen im unteren Stöckwerk die größten sind, und dort, so sprach der

Seher im Kapuzinerrod, dort sitzt ein Mann, von schrecklichen Qualen verzehrt und dieser Mann ist — Kankhaufe; demütigen Verdag: — Martin Luther! Und ringsherum — steigt sich die Stimme — ringsherum alle Protestanten und — ist (!) zum ewiglichen Glauben abfallen. Amen!

Zahl der Leibnitzer „Reger“ nimmt trotzdem stetig zu. Der Pöppel tritt im Döte Birklesdorf bei Dören einigert Zeit epidemisch auf, hervorgerufen durch den Genuss unreinigten Brunnenwassers. Die veröchteten Brunnen sind polizeilich geschlossen worden. Bis jetzt sind über zwanzig Erkrankte festgehalten.

Große Ueberöchwemmung in Ungarn. Aus Wien wird gemeldet: In Folge einer großen Ueberöchwemmung ist ein Theil der Saurdaker Kunststraße sammt zwei Bröcken eingestürzt. Auf der Bahnstraße nach Lupenz sind drei eiserne Bröcken eingestürzt und die Dämme beschöftigt. Der Verkehr wird vollständig auf vier Wochen eingestellt werden müssen. Dreitausend Bergleute sind brotlos. Der sichtbare Schaden beträgt über 5 Millionen Gulden, den Ausfall von täglich 120 Waggons Kohle, die hierdurch bedingte Rückwirkung auf die Industrie nicht gerechnet.

Ein Erdbeben in Jütland. Ein Erdbeben, von starkem Getöse begleitet, hier im Norden ein sehr seltenes Phänomen, aus Jütland zu melden.

Die Fleischkammer der ganzen Welt ist Chicago. Die russische Regierung vor einigen Wochen einer der größten Chagener Schöfturgenfirmen eine Depesche sandte, mit der Kankhaufe fünf Waggonladungen gepöhrtes Rind- und Schweinefleisch abgeschickt werden könnten, gab der Chef der Firma einfach den Befehl und diktirte dann eine Antwort an den Beföhrer, die lautet: „Die fünf Waggonladungen sind unterwegs.“ Waren 500 Waggonladungen bestellt worden, so hätte die Antwort wahröcheinlich denselben Wortlaut gehabt. Die 75 großen Schlachthöuser in dem Stöck Jütlands fäbriziren unter gewöhrlichen Umständen täglich 100000 Schweine, um 32 Millionen Menschen zu ernähren. Die Ueberözeit arbeiten, können die Chagener Rader Suppe, die drei, Schweine und Hammelfleisch für 75 Millionen Soldaten föhren. Chicago ist nicht nur im Stande, binnen wenigen Stunden jede Bestellung von Provisionsen zu erledigen, sondern ist auch ein einziger Stadt der Welt, deren Anlagen ihr die Uebernahme der gewaltigen Leistungen gestatten.

Von den gesammten Ausgaben von 286,800 47 Mk. entfielen auf:

Unterstützungen	23,220.55	Mk.
Prozess- und Gefängnislosten	6,257.24	"
Allgemeine Agitation	58,471.85	"
Wahlagitation	9,948.70	"
Reichstagslosten	30,010.80	"
Gehälter und Verwaltungsausgaben	13,988.07	"
Darlehenskonto	98,756.95	"
Vorkosten	49,579.60	"
Diverse	1,572.21	"
Summa:	286,800.47	Mk.
Rassenbestand am 31. Juli 1900	4,562.44	
Gesamtsomme:	291,362.91	Mk.

Unterstützungen wurden wie üblich nur an solche Personen gewährt, die in Folge ihrer Parteithätigkeit gemindert oder sonst geschädigt wurden. Die für diese Zwecke verausgabte Summe hält sich auf gleicher Höhe mit der vorjährigen.

Die Ausgaben für Prozess- und Gefängnislosten haben sich gegen das Vorjahr zwar verringert, sind aber immer noch höher als in den vorhergehenden drei Berichtsjahren.

Die vielen Schwierigkeiten, die der Propaganda sozialistischer Ideen in vielen Landestheilen bereitet werden, haben zu beträchtlichen Mehrausgaben für allgemeine Agitation geführt.

Im einzelnen sind für die Parteipresse ausgegeben worden:

Mächener Volksblatt	400.—	Mk.
Böhmischer Volksblatt	8,000.—	"
Frankfurter Volksblatt	2,600.—	"
Königsberger Volksblatt	3,700.—	"
Mainzer Volkszeitung	1,500.—	"
Neue Welt	15,499.60	"
Saalfelder Blätter	1,380.—	"
Strasburger Freie Presse	11,800.—	"
Thüringer Tribüne	1,400.—	"
Sogtdänische Volkszeitung	1,000.—	"
Volksfreund (Sachsen)	2,000.—	"
Summa:	49,579.60	Mk.

Die von Bochumer Genossen sind Vereinbarungen getroffen worden, durch die der fernere Zuschuß für das Volksblatt auf eine wesentlich niedrigere Summe herabgemindert wird.

Unter diesem Betrage befindet sich ein Posten von 1000 Mk., der noch für das frühere in Würzburg erscheinende Blatt gezahlt werden mußte.

Die Ausstellung von Rotationsmaschinen behufs billigerer Herstellung der Neuen Welt konnte leider nicht so schnell, wie es allseitig gewünscht wurde, bewerkstelligt werden, da im Hamburger Geschäft erst umfangreiche bauliche Veränderungen vorgenommen werden mußten.

Das schlesische Organ hat auch im Berichtsjahr wieder einen großen Zuschuß erfordert. Auf eine baldige Besserung ist leider nicht zu hoffen.

Das Strafregister steht hinter dem vorjährigen in Bezug auf die Höhe der erkannten Freiheitsstrafen nur wenig zurück, obgleich das Berichtsjahr diesmal sich nur auf einen Zeitraum von 11 Monaten erstreckt und das Vorjahr die höchste Ziffer der erkannten Freiheitsstrafen aufweist.

Zwei Genossen wurden zu Zuchthausstrafen verurteilt. Bei dem im Dezember in Stendal zur Aburteilung gekommenen Fall betrug der Genosse die Genossenschaft, um eine Verurteilung wegen Streikvergehens zu hintertreiben, einen Zeugen zu einer unwahren Aussage zu verleiten. In dem anderen am 17. März in Gützkow abgeurteilten Fall ist der Genosse Holst-Wismar unserer festen Überzeugung nach unschuldig verurteilt worden, einen Meineid geleistet zu haben. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Am 6. August 1899 hatte ein Lanzenvergnügen der Gewerkschaft der Maurer in dem Koberschen Lokal „Zur Panza“ in Wismar stattgefunden. Zwei Polizeibeamte, Krämer und Schmitt, welche zur Beobachtung des Lokals abgeordnet waren, sollen durch Juruse der Tischler Wollenberg und Steinbrügger verhöhnt worden sein. Der Angeklagte Holst beschwor vor dem Wismarer Schöffengericht, daß er nur die Juruse Steinbrügger's gehört habe. Auf Grund dieser Aussage lautete das Urteil gegen Steinbrügger auf 20 Mark Geldstrafe und gegen Wollenberg auf Freipruch. Gegen das Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein.

Die Strafkammer verurteilte beide Tischler zu je einer Woche Gefängnis und verhängte über den Angeklagten Holst die Unteruchungshaft wegen Meineids. In der Verhandlung am 17. März erklärte Holst Folgendes: Am fraglichen Tage (6. August 1899) habe er sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des Bürgerausschusses davon überzeugen wollen, ob die observierenden Polizeibeamten wieder Zivilleidung trügen, trotzdem ihnen Uniformen bewilligt worden seien. Die Genossen seien durch die Anwesenheit der Polizei erregt gewesen, und um dieselben vor Mißbilligkeiten zu bewahren, habe er sie gebeten, ruhig nach Hause zu gehen. In diesem Wirwar habe er nur, wie bereits besprochen, die Juruse Steinbrügger's und keine anderen gehört. Für den Genossen Holst lag kein Grund vor, den Genossen Wollenberg nicht zu belasten, am wenigsten der, der ihm von dem Staatsanwalt unterstellt wurde und der dahin ging, Holst habe aus schmutzigstem Parteinteresse gehandelt und den Genossen auf Kosten der Polizei vor Gericht herausgelogen. Hätte der Genosse Holst nach der staatsanwaltlichen Auffassung handeln wollen, dann hätte er den Genossen Steinbrügger, der Vertrauensmann der Partei ist, entlasten müssen. Als wahrheitsliebender Mensch hat das Genosse Holst nicht gethan. Die Genossen werden nichts unversucht lassen, das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben.

Wir schließen dies Kapitel der Opfer, die der Klassenkampf erfordert, mit dem nach Monaten geordneten Strafregister. Erkannt wurden im

Monat	Zuchthausstrafen		Gefängnisstrafen		Geldbuße		
	Anzahl	Mon.	Anzahl	Mon.			
September	—	—	20	4	12	4	940
Oktober	—	—	11	—	11	—	1401
November	—	—	14	4	7	2	1339
Dezember	3	8	3	1	9	3	2555
Januar	—	—	5	9	3	4	1583
Februar	—	—	1	—	1	2	1667
März	3	—	1	7	4	4	1300
April	—	—	1	7	6	—	975
Mai	—	—	1	4	2	—	1368
Juni	—	—	1	2	6	4	1939
Juli	—	—	2	2	4	—	1360
Zusammen	6	8	64	7	3	2	16427

Ende.

Arbeiterbewegung.

Der Verband der Tapezierer hielt seine Generalversammlung in Nürnberg ab; anwesend waren 26 Delegierte. Die Mitgliederzahl beträgt 4000. Die Einnahmen betragen in den letzten drei Jahren insgesamt 24,095 76 Mk., die Gesamtausgaben 12,356 88 Mk. Für die Presse wurden verausgabt vom 1. Oktober 1897 bis 31. Dezember 1899: 7298 75 Mk.; für Agitation 424 50 Mk.; für Verwaltungskosten 1282 91 Mk.; für Reiseunterstützung im Jahre 1899: 912 87 Mk. Die Einnahmen zum Streikfonds betragen im

Jahre 1900 (1. und 2. Quartal) 8235 07 Mk., die Ausgaben 3873 24 Mk. Inklusiv eines Darlehens von 5000 Mk. beträgt das Vereinsvermögen 8933 97 Mk. Der Beitrag wurde von 20 auf 25 Pf. erhöht, die Reiseunterstützung von 75 Pf. pro Tag auf 1 Mk. (Höchstbetrag im Jahre 20 Mk.) Die Arbeitslosenunterstützung wurde abgelehnt, dagegen beschloffen, eine Sterbeunterstützung nach folgenden Sätzen einzuführen: Stirbt ein Mitglied oder dessen Ehefrau, so erhält es resp. dessen Ehefrau ein Sterbegeld von 30 Mk., sofern es dem Verbands 52 Wochen angehört; dasselbe steigt jährlich um 5 Mk. bis zum Höchstbetrage von 75 Mk. Unter gleichen Voraussetzungen bei Todesfällen von Kindern ein Sterbegeld von 15 Mk. bis zum Alter von über 10 bis 15 Jahren. Desgleichen eine Krankenunterstützung für Mitglieder, die dem Verbands 52 Wochen angehört (bei ärztlich beglaubigter Erwerbsunfähigkeit), von 75 Pf. pro Tag, gleich 4 50 Mk. pro Woche, jedoch erst nach der 6. Woche vom Beginn der Krankheit und zwar für 10 Wochen bis zum Höchstbetrage von 45 Mk. innerhalb eines Jahres. Weibliche Mitglieder haben nur Anspruch auf die Hälfte sämtlicher Unterstützungen. Die Kranken- und Sterbeunterstützung tritt erst mit dem 1. Oktober 1901 in Kraft.

Zum Streik der Berliner Militärsattler. Da die Firma Klude u. Comp. die Forderungen ihrer Arbeiter anerkannt hat, so wird gemäß einem Beschluß der Versammlung der Streikenden vom Donnerstag bei genannter Firma am Freitag früh die Arbeit wieder aufgenommen. Bei den übrigen Firmen besteht der Streik weiter.

Streikpostenkassen brachte der Metallarbeiter Vogel und Wilde in Halle eine gerichtliche Strafe von je 9 Mark ein, weil sie der Aufforderung eines Polizeibeamten, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet haben sollten.

Die Leipziger Steinseher haben jetzt den ersten, aber einen wichtigen Erfolg ihres mehrwöchentlichen Kampfes zu verzeichnen. Der Obermeister der Steinseher-Zunft, Schmeling, hat kapitalisiert und seinen Arbeitern die neuständige Arbeitszeit und den Minimalstundenlohn von 60 Pf. bewilligt.

Die freikundigen Münchener Tischler haben abermals den Versuch zu einer Einigung mit den Unternehmern gemacht und als Antwort darauf folgendes Schreiben bekommen, in dem sich die ganze Unternehmerbrutalität ausdrückt:

„Im Einklang mit den Beschlüssen der vorausgegangenen Meisterversammlungen beantworten wir Ihr Schreiben vom 12ten August, um Sie in Ihren für Donnerstag angeforderten Maßnahmen nicht zu beirren, schon heute dahin, daß wir zwar eine Einigung gleich Ihnen wünschen, daß diese aber nur auf der Basis der Vergleichleistung auf alle Ihre Forderungen und der Anerkennung einer eben in der Ausarbeitung begriffenen Arbeitsordnung erfolgen kann.“

Die Maurer von Dortmund, Dorstfeld, Ebing und Erne sind in den allgemeinen Streik eingetreten. Sie fordern zehnstündige Arbeitszeit und 50 Pf. Stundenlohn.

Werftarbeiter-Ausstand. Auf der Werft von Blohm und Böhne wurde, nachdem die Metallarbeiter fast sämtlich ausgeperrt sind oder die Werft verlassen haben, heute von 300 Schiffschilern die Arbeit eingestellt. Auf der Werft von Brandenburg stellten 14 Schiffbauer die Arbeit ein.

Generalstreik der niederländischen Diamantarbeiter. Mit 3590 gegen 1600 Stimmen beschloß eine allgemeine Versammlung des niederländischen Diamantarbeiterbundes in einem allgemeinen Ausstand zu treten.

Der schweizerische Eisenbahnerverband, der aus sieben Vereinen der verschiedenen Beamtenkategorien besteht, zählt Ende 1899 insgesamt 12,458 Mitglieder. Bei 52,136 Franken Einnahmen hatte der Verband ein Defizit von 1279 Franken.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 20. August 1900.

* **Parteierversammlung.** Genossen, vergeßt die morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr, in Rostrowsky's Lokal tagende Parteiversammlung nicht. Das Referat über Oberbürgermeister Bender und der heileidigte Mittelstand nimmt in hohem Maße das Interesse aller Genossen in Anspruch, und überaus wichtig für jeden Parteigenossen ist auch die Erlebigung der Punkte: Parteitag in Mainz und Internationaler Arbeiterkongress in Paris. Es darf daher kein Genosse fehlen.

* **Die Innungsbrüder auf der Banderhag.** Sonst sind sie so leicht nicht aufzutreiben aus ihrer lethargischen Ruhe, die Innungshelden, höchstens wenn die Arbeiter höheren Lohn haben wollen, regen sie sich so auf, wie jetzt über den vermaledeiten Bürgermeister von Breslau. Sogar in dem ehemaligen Wirkungskreis des Herrn Bender in Thorn — nicht weit von Konig — entrüstet sich der „Mittelstand.“ Herr Bender bekam von dort folgenden Schreibbrief:

Hochgeachteter Herr Oberbürgermeister!
Ihre Ausführungen in den Sitzungen des Herrenhauses vom 12. und 13. Juni d. J. über den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand haben auch die beteiligten Kreise in der Stadt Thorn und Umgebung in hohem Grade verletzt und zum Widerspruch angeregt. Ihre harten und unbewiesenen Äußerungen werden hier um so schwerer empfunden, weil Sie Ihre Erfahrungen ja nur in Thorn (!) und in Breslau gemacht haben können, und somit gerade mir vor ganz Deutschland in schlechtes Licht gestellt (?) worden sind. Wir müßten uns um so mehr über Ihr jetziges Auftreten wundern, da Sie während Ihrer hiesigen Thätigkeit niemals auch nur andeutungsweise Äußerungen gemacht haben, die darauf schließen ließen, Sie betrachten unseren Mittelstand als moralisch absteigend, eher haben wir von Ihnen das Gegenteil gehört.
Die Mitglieder der unterzeichneten Innung erklären Ihnen hierdurch ergeben, daß sie mit dem vom „wirtschaftlichen Schutzverband, Magdeburg“ in dieser Angelegenheit erlassenen offenen Briefe vollkommen einverstanden sind und daß sie demselben in allen Punkten beistimmen.

Hochachtungsvoll

Der Faugewerksverein zu Thorn

Herr Bender wird's zu dem Uebrigen legen.
* **Auch die Zündhölzer werden theurer.** In der Berliner Generalversammlung vom 12.—13. August des „Vereins deutscher Zündwarenfabrikanten“ haben die Fabrikanten von Sicherheitshölzern eine Konvention abgeschlossen, nach welcher die Verkaufspreise in Folge des enormen Steigens der Rohmaterialpreise, der Arbeitslöhne, Kohlen zc. entsprechend erhöht werden. Die der Konvention beiaetretenen Fabrikanten präsentiren neun Zehntel der deutschen Gesamtproduktion. Die erhöhten Konventionspreise treten mit dem Tage des Konventionsabschlusses in Kraft.

* **Vom Menschenmarkte.** Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“ bringt folgende Inserate

Russen und Galizier

Schritter, besorge jede Anzahl sofort. Ferner dommerische und österrische Wertrechte. Grasser, Berlin, Invalidenstr. Nr. 138.

200 Schnitter

zu sämtlichen Herbstarbeiten sowie tüchtige Landflechte besorgt billigst per sof. u. spät. Galkow, Berlin, Weberstraße 39/40.

Ernte-Arbeiter!!!

Männer, Frauen, Mädchen, Burshen, sowie Pferde, Ochsen, Klein-, Kleider-, Schafwolle, Schweizer, Weller, Hofgänger besorgt streng reell die Landwirtschaftliche Zentralkasse, Berlin O., Landsberger Straße 45.

„Billig!“ „Reell!“ „Sofort!“ wird die Waare verkauft. Es kann also mit der Leutenoth gar so arg nicht sein.

* **Wie „Himbeerlimonaden“ gemacht werden.** Bei einigen Selterfabrikanten in Ratibor wurden der Polizeibehörde sogenannte Himbeerlimonaden entnommen und zur Untersuchung des Fruchtstoffgehalts an das städtische Gesundheitsamt in Dppeln gesandt.

Die durch den Vorsteher des Gesundheitsamtes, Dr. Heidenreich, vorgenommene Untersuchung hat nach dem „Ob. Anz.“ ergeben, daß die rothe Farbe der Limonaden durchweg von Zuckerkarbstoffen und der Geruch derselben von künstlichem Fruchtäther herrührt. Von wirklichem Himbeerjuß ist in den Limonaden auch nicht eine Spur. Die Limonaden stellen sich als reinste „Kunstprodukte“ dar und sollten dem Gutachten des Dr. Heidenreich zufolge nur mit der Bezeichnung „künstliche Himbeerlimonaden“ im Handelsverkehr zugelassen werden.

Den Herren Fabrikanten muß man den guten Rath geben, sich neben der Limonadenfabrikation auch noch auf die Färberei zu verlegen. Dr. Heidenreich hat mit den „Himbeerlimonaden“ Wollfäden prächtig roth färben können.

* **Eröffnung der Bäckerei-Ausstellung.** Sonnabend Vormittag 11 Uhr fand durch einen feierlichen Aktus die Eröffnung der Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe auf dem Freieberge statt. Die hiesige Bäckereiwelt, die Aussteller und eine Anzahl Gäste hatten sich eingefunden, um der Einweihung beizuwohnen. Als Vertreter der Stadt waren Oberbürgermeister Dr. Georg Bender und Stadtrat Ward erschienen. Der Obermeister der hiesigen Innung, Hermann Bruffog, hieß in kurzen Worten die Anwesenden willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Oberbürgermeister Dr. Bender dem Wunsche der Innung Folge geleistet und sich bereit erklärt habe, die Ausstellung zu eröffnen. — Also hat sich doch eine Innung nicht vor dem Mittelstandsverächter gescheut.

* **Die neu zu formirende China-Kompagnie des VI. Armeekorps.** Für das neu zu formirende ostasiatische Infanterie-Regiment Nr. 6 stellt das VI. Armeekorps, wie schon berichtet, die aus Freiwilligen zu bildende 9. Kompagnie. Zu der Kompagnie stellen sämtliche schlesische Infanterie-Regimenter, sowie das Jäger- und Pionier-Bataillon Mannschaften, außerdem die Begleitkompanien der Mannschaften des Wehrdienstes. Auf die Aufforderung des Regiments-Kommandos Breslau I haben sich bei demselben gegen hundert Unteroffiziere und Mannschaften des Wehrdienstes zur Verwenbung in China bereit erklärt. Davon sind zwanzig für tropenclimatsfähig befunden und einberufen worden.

* **Das Häkeln gehet fast der Vergangenheit an.** Diese Bemerkung findet sich in dem Jahresbericht der Handelskammer in Aachen. Ueber die Lage des Häkelgeschäfts heißt es da: „Diejenigen Kreise, die ehemals sich gern mit Häkelarbeiten beschäftigten und dabei auf beste Handforten Werth legten, haben sich mehr und mehr anderen, moderneren Arbeiten zugewendet. Das Häkeln gehört fast der Vergangenheit an. Auch beim Export kommt die Häkelarbeit fast gar nicht in Betracht, da in überseeischen Gebieten die Technik des Häkelns wenig gepflegt wird, wenn nicht ganz unbekannt ist. In den Fabriken, in welchen vordem Häkelnadeln das einzige Erzeugniß waren, ist man zum Theil schon zur Herstellung anderer Fabrikate übergegangen, um den allgebendsten Arbeitern die Beschäftigung zu erhalten.“

* **Neues Sommer-Theater.** (Direktion Alfred Halm.) Heute ist die Wiederholung von Strindberg's „Rausch“, dessen großer Erfolg in der Stockholmer Aufführung bereits in den ersten Notizen erwähnt wurde. — Mittwoch, den 22. d. Mts., ist die Festvorstellung zu Gunsten des Gustav Freytag-Denkmal in Breslau, und werden, wie schon erwähnt, die „Journalisten“ in besonders sorgfältiger Einfubrirung im Kostüm der Entstehungszeit des Lustspiels gegeben. Es ist schon lange der berechtigten Wunsch der deutschen Theaterkritik, daß die „Journalisten“, deren ganzes Milieu der heutigen Zeit fremd ist, in jenem Gewand zur Darstellung gelangen, das den darin angezogenen politischen Verhältnissen entspricht. Die Direktion des Neuen Sommertheaters ist die erste Bühnenszene, die diesem Wunsche nachkommt und wird sowohl in Dekoration wie in der Tracht das Freytag'sche Lustspiel im Styl des Jahres 1850 geben. Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt bereits Montag bei Guit. Ad. Schleg.

* **Zoologischer Garten.** Eine Anzahl werthvoller und drachenswerther Thiere ist auch in der letzten Woche wieder für den Garten neu erworben worden. Ein recht zutreffender und munterer junger Orang-Utan hat die eine der beiden seit mehr als Jahresfrist bestehenden Löwen in der Reihe unserer menschenähnlichen Affen ausgefüllt; einen Schimpanseu zu erschwinglichem Preise zu kaufen, hat sich leider noch keine Gelegenheit wieder geboten. Der neue Orang-Utan mußte gleich nach Ankunft einer Santonitur unterworfen werden, da eine in seinem Innern angelegte Astaridenkolonie ihre Anwesenheit verrieth; die betannten Wurmplätzen bewährten auch bei ihm ihre prompte Wirkung. Mit dem Orang-Utan zusammen trafen ein Schopshawian, ein Magot (bekanntlich die einzige in Europa, auf den Felsen von Gibraltar freilebende Affenart) und ein sehr merkwürdiger und interessanter Halbaffe von Madagastar ein, das erste lebend nach Europa gelangte Exemplar nicht nur seiner Art, sondern der ganzen Gattung, Schleiermaffs, der er angehört.

* **Zeltgarten.** Die Direktion theilt, um vielen Anfragen zu entgegen, mit, daß bei dem großen Andrang zu dem Translatoren-Gastspiel es unmdglich ist, Plätze zu reserviren.

* **Schwerer Unglücksfall.** Am 16. d. Mts., Vormittags, stürzte der Kadrier Karl Weyer von einem Gerüst vor einem Hause auf der Breitelstraße aus dem ersten Stockwerk ab und schlug mit voller Wucht auf die Bordsteinkante auf, so daß er beinahe todt liegen blieb. Er wurde sofort in das Allerheiligen-Hospital geschafft, wo er noch an demselben Tage verstorben ist, da er sei dem Sturz schwere Kopf- und Schenkelverletzungen erlitten hatte.

* **Unglücksfall.** Einem Arbeiter fiel in einem Neubau auf der Magdalenstraße ein Ziegel aus bedeutender Höhe auf den Kopf, so daß der Mann, aus einer Klassen Bande blutend, beinahe todt zusammenbrach. Im Anglischhospital wurde ihm Hüfe geleistet.

* **Großbrand.** Am 17. d. Mts., Abends, wurde auf der Schubbrücke ein Schußwade odachlos angegriffen.

* **Schmitz.** Der 17. Jährige alte Glaser Paul Schmitz, Gertrudenstraße 21, wird seit dem 10. d. M. vermißt.

* **Feuer.** Am Sonnabend Abend brach in den Bodenräumen des Hauses Pöschelstraße 1, Ecke Museumplatz, ein verheerendes Feuer aus. Dasselbe wurde von der Feuerwehr gelöscht.

